

KOPF DER WOCHE

Corinne Suter



Die Schwyzerin ist Weltmeisterin. An der Ski-WM in Cortina d'Ampezzo holte sie Gold in der Abfahrt.

**Was ist das Verrückteste, was Sie schon ausprobiert haben?**  
Bungee-Jumping im letzten Sommer.

**Welche Erfahrung hat bis heute Ihr Leben nachhaltig verändert?**  
Der Gewinn meiner ersten WM-Medaille in Åre. Der Knopf hat sich gelöst, und mein grösster Druck von mir selbst hat sich aufgelöst.

**Was war das Lustigste, was Sie in den letzten Monaten erlebt haben?**  
Es passierte an der Ski-WM in Cortina: Ich wollte auf den Sessellift, und als ich dann vorne war, stand ich nicht ganz am richtigen Ort und habe noch mit einer Athletin gesprochen, welche auf der Seite angestanden ist. Na ja... dann kam der Sessel, und ich war am Boden. Das ist mir auch schon lange nicht mehr passiert, dass sie den Lift wegen mir stoppen mussten. Meine Kollegin konnte nicht mehr vor lauter Lachen.

**Worauf achten Sie bei Ihrer Gesundheit am meisten?**  
Auf Bewegung und gesundes Essen. So gut, wie es zumindest geht (*lacht*).

**Welches ist Ihr Lieblingswort?**  
Ab jetzt Goldmedaille...

**Wie alt wären Sie gerne für immer?**  
Ich denke, es ist genau gut so, wie es ist. Mit dem Alter kommen auch die Erfahrungen, und so reift man als Mensch. Das finde ich schön. Ich möchte auf jeden Fall nicht nochmals 20 sein.

**Welche drei Promis würden Sie gerne zu einem schönen Abend mit Nachtessen einladen?**  
Da kommt mir spontan einfach Roger Federer in den Sinn.

**Sie sind jetzt Weltmeisterin. Wie fühlt sich das an?**  
Das Gefühl kann ich nicht beschreiben. Es ist einfach nur wunderschön, und ich bin so dankbar. Dankbar allen Leuten, welche mich auf meinem Weg begleiten.

**Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie bei der Siegerehrung zuoberst auf dem Treppchen standen und die Schweizer Hymne für Sie abgespielt wurde?**  
Ich musste an alle Leute denken, die immer an mich geglaubt haben. Und als die Hymne abgespielt wurde, hatte ich Gänsehaut und dachte: «Jetzt haben wir es wirklich geschafft!»

**Geburtsdatum:** 28. September 1994  
**Beruf:** Skirennfahrerin  
**Wohnort:** Flüelen  
**Liebingsgericht:** Lasagne, Cordon bleu  
**Liebingsferienort:** irgendwo am Meer  
**Liebblingstier:** Katzen, Pferde

# «Keine Landabgabe an Auswärtige»

In Rothenthurm blüht regelrechter Protektionismus. Es geht um ein Stück Gewerbeland.

Andreas Seeholzer

In der Gemeinde Rothenthurm ist eine Kontroverse rund um die Abstimmung über eine Landabgabe entstanden. Die Gemeinde Rothenthurm möchte das Grundstück Rittlisgatter, welches sie bereits seit 27 Jahren besitzt, im Baurecht abgeben. Es wurde ein Projekt ausgearbeitet, welches dem Grundstück mit einer Tiefgarage samt Zivilschutzplätzen für alle drei Baufelder gerecht wird.

An der Gemeindeversammlung kam es dazu zu Wortmeldungen, wobei es darum ging, dass ein Baurecht der Gemeinde nicht an einen «Auswärtigen» zu vergeben sei. Der Gemeinderat beantragte, das Land als Ganzes an Dritte im Baurecht abzugeben. Von der SVP kam der Abänderungsantrag, das Land nicht als Ganzes, sondern in drei Teile aufgeteilt abzugeben und so an die Urnenabstimmung zu bringen. Der Abänderungsantrag wurde mit 37 gegen 17 Stimmen bei acht Enthaltungen angenommen. Die Baurechtsnehmer sind die Acama Immobilien AG aus Sursee (für Mehrfamilienhäuser), der einheimische Philipp Schuler (für Gewerbe) und der Lauerzer Daniel Marty (für Gewerbe und Wohnen).

## Das einheimische Gewerbe bevorzugt

Das Baurecht in drei Parteien aufgeteilt zur Abstimmung zu bringen, war damit begründet worden, dass man so einheimisches Gewerbe bevorzugen könne. Die Haltung des Gemeinderats für eine Abtretung als Ganzes war, dass trotz langem Suchen kein Einheimischer für



Die Bauparzellengrenzen am Rittlisgatter ausgangs des Dorfes Rothenthurm Richtung Schwyz.

Bild: Andreas Seeholzer

das Gewerbeland Interesse gehabt habe und dass der schwierige Baugrund es erfordere, eine Tiefgarage mit Pfählung als Ganzes zu realisieren. Interessant: Der Gemeinderat über zwei Jahre hinweg, einheimische Bauwillige zu finden. Mit Philipp Schuler konnte ein Baurechtsnehmer für dieses Projekt gefunden werden. Weitere Einheimische konnten sich nicht finden.

Wie nun dem Rothenthurmer Infoblatt zu entnehmen ist, empfiehlt der Gemeinderat, an der Abstimmung dreimal Ja zu stimmen. Die SVP wirbt für ein Nein zur Abgabe von Gewerbeland an Daniel Marty aus Lauerz. Unter dem Titel «Keine Landabgabe an Auswärtige» gehen die «Gewerbefreunde Rothenthurm» Albert Schuler-Kälin, Remo Kryenbühl-Grab und Willi

Grab-Schuler gar noch einen Schritt weiter und schreiben: «Das Beste für Rothenthurm und unser Gewerbe ist, das Land dem einheimischen Philipp Schuler, nicht aber den beiden Auswärtigen aus Lauerz und Sursee abzugeben.»

Die Urnenabstimmung über die Baurechtsvergabe Rittlisgatter findet am 7. März statt.

## «Finanzierung nachhaltig sichern»

Einsiedeln und Immensee gegen Mittelschulgesetz.

Das Bildungsdepartement legt die Teilrevision des Mittelschulgesetzes (MSG) vor. Im Rahmen der Vernehmlassung lehnen die Stiftungsschule Einsiedeln und das Gymnasium Immensee diese Revision ab. Sie kritisieren den fehlenden Willen zur nachhaltigen Regelung der kantonalen Beiträge an die privaten Mittelschulen.

«Wir sind seit vielen Jahren unterfinanziert», hält Mathias Bachmann, Präsident der Stiftung Gymnasium Immensee, stellvertretend für beide Schulen fest. Nebst einem Beitrag des Bezirks Küssnacht von rund 300 000 Franken müssen die Eltern höhere Beiträge zahlen, und die Lehrpersonen müssen für ein 100-Prozent-Pensum länger arbeiten als ihre «staatlichen» Kollegen, rechnet Bachmann vor. Die Situation habe sich seit dem Sparprogramm zur Sanierung der Kantonsfinanzen ab 2015 noch verschärft. «Wir haben den gleichen Leistungsauftrag, aber schlechtere Finanzierungsbedingungen.»

### «Eine Anpassung auf die Schnelle macht keinen Sinn»

Die Teilrevision des MSG komme zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt, kritisiert Mathias Bachmann. «Der Regierungsrat will damit auf die Schnelle den Standort der kantonalen Mittelschule Innerschwyz regeln. Jetzt sind zwei Initiativen am Laufen, welche die Fragen zum Erhalt des Standorts

Ingenbohl und der Finanzierung der privaten Mittelschulen zum Inhalt haben», erläutert Bachmann. «Wenn diese Volksbegehren angenommen werden, muss das Mittelschulgesetz erneut angepasst werden. Das macht keinen Sinn.» Der Stiftungsrat werde sich nächste Woche zu diesen Initiativen offiziell äussern. Man könne jedoch davon ausgehen, dass sie unterstützt würden.

### «Jetzt wäre der Moment, das Thema anzugehen»

Abt Urban Federer, Verantwortlicher für die Stiftungsschule Einsiedeln, sagt: «Die Mittelschulvielfalt ist ein Abbild unseres vielfältigen Kantons. Sie ist eine Stärke, die wir bewahren müssen. Als Trägerschaft der Stiftungsschule bedauern wir es ausserordentlich, dass das Problem der zu tief angesetzten Entschädigung nicht angegangen werden soll.»

Im Fall des Theresianums Ingenbohl habe diese Unterfinanzierung zur Ankündigung des Zusammenschlusses mit der Kantonsschule Schwyz geführt.

«Jetzt wäre der Moment, das Thema anzugehen», hält Abt Urban fest. Mit der Teilrevision des MSG, die eine kurzfristige Defizitgarantie für das Theresianum Ingenbohl vorsieht, würde zudem eine Ungleichbehandlung gegenüber den beiden anderen privaten Mittelschulen geschaffen.

Franz Steinegger

## Beim Mobilfunk läuft gefahrlos

Der Kanton stellt bei Kontrollen gute Ergebnisse fest.

Aktuell betreiben die drei kommerziellen Mobilfunkanbieter Salt, Sunrise und Swisscom im Kanton Schwyz 195 Mobilfunkanlagen. Diese 195 Anlagen verteilen sich auf 155 Standorte, da einige Standorte gemeinsam von mehreren Betreibern genutzt werden.

Rund 20 Anlagen befinden sich ausserhalb von besiedelten Gebieten, wie zum Beispiel in Skigebieten oder entlang von Gleisanlagen, hält das Amt für Umwelt (AfU) in einer Medienmitteilung fest. Seit 2011 lässt das Amt durch Fachfirmen Stichproben bei neu erstellten oder baulich geänderten Mobilfunkanlagen durchführen. Dabei wird geprüft, ob die Ausrichtungen und Höhen der installierten Antennen mit den erteilten Baubewilligungen übereinstimmen.

### Bereits 125 Standorte einmal oder mehrmals kontrolliert

Nur so sei gewährleistet, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Grenzwerte für elektromagnetische Strahlung in der Umgebung eingehalten werden. Bisher wurden 125 Standorte einmal oder mehrmals kontrolliert.

Nachdem im Jahr 2019 überdurchschnittlich viele Abweichungen festgestellt wurden, zeigte sich 2020 wieder ein erfreulicheres Ergebnis. Bei zwei Betreibern wies jeweils nur eine Anlage eine geringfügige Abweichung auf. Beim dritten Betreiber zeigte sich mit

vier Abweichungen allerdings ein durchgezogenes Bild. Das funktionierende Qualitätssicherungssystem dieses Betreibers ermöglichte es, die Ursachen der Abweichungen zurückzuführen. Dieser hat bereits Massnahmen eingeleitet, mit welchen die Abweichungen gesenkt werden kann.

Es kann festgestellt werden, dass die Abweichungen, wie bereits in den Vorjahren, geringfügig waren und keinen Einfluss auf die Strahlungsmissionen in den umgebenden Gebäuden hatten.

Das AfU hat die betroffenen Netzbetreiber aufgefordert, die Abweichungen zu korrigieren, was in den meisten Fällen bereits passiert ist. Bei den Anlagen mit Abweichungen wurden die angefallenen Kontrollkosten den Betreibern verrechnet. (pd/adm)

Bei 2 Mobilfunkbetreibern ist das Ergebnis sehr gut.

195 Mobilfunkanlagen stehen im Kanton Schwyz.